



Christophoribote

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache
in Breslau und Niederschlesien

November 2006/Nr. 11 (20)

Gott spricht:

Sehet, ich mache alles neu. Off 21,5b



Konfirmanden mit Pastorin Kerstin Krause (zweite von Links)
aus Lorschbach in Kreissau begrüßt von Sonja Stankowski

**"WIR DANKEN DIR, HERR, ALLMÄCHTIGER GOTT,
DER DU BIST UND DER DU WARST, DASS DU ANGENOMMEN
HAST DEINE GROßE MACHT UND HERRSCHEST!"**

(Tageslosung am 21. Okt. Aus Offb.11,17)

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn dieser Gemeindebrief Sie erreichen wird, werde ich schon nach dem feierlichen Einführungsgottesdienst in der St. Christophorikirche der Inhaber der Pfarrstelle zu St. Christophori in Breslau sein. Viele Freunde unserer Gemeinde haben zu diesem Anlass der Gemeinde und mir ihre Wünsche ausgerichtet. Dazu auch Eckhard Goehler, stellv. Vors. des Kirchenvorstandes der Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Johannis Freiberg:

Ihre Mail ist in unserer Gemeinde angekommen. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Pfarrer Tetzner zur Zeit im Urlaub weilt.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen zu Ihrer Einführung und viel Freude und Erfolg in Ihrem neuen und doch schon bekannten Amt. Diese Nachricht hat mir viel Freude bereitet. Tatsächlich bin ich seit sechs Jahren in der Gemeinde tätig und allen schon gut bekannt. Man kennt mich, mein Gesicht, meine Stimme, meine Familie, meine guten und schlechten Seiten. Vielleicht erwartet jemand, dass ich als Inhaber der Pfarrstelle in

St. Christophori zu Breslau jetzt ein neues Programm für die Zukunft der Gemeinde darstelle oder wie ich jetzt die ganze Arbeit der Gemeinde neu gestalten möchte. Da muss ich Sie leider enttäuschen! Nichts grundsätzlich Neues erfahren Sie von dem neuen Pfarrer in St. Christophori zu Breslau. Vielmehr möchte ich mit Ihnen ein paar Gedanken darüber teilen, was mir diese sechs Jahren in Breslau geworden sind. Zuerst möchte ich sagen, dass ich Gott und vielen Menschen dankbar bin für diese Zeit in Breslau. Sie kennen mich, aber ich kenne auch die Gemeinde mit ihren vielen Angelegenheiten, mit ihrer Geschichte und Tradition. Heute übernehme ich diese Pfarrstelle und möchte damit klar sagen: So Gott will, möchte ich den wahrscheinlich letzten Abschnitt meines Dienstlebens in Niederschlesien, Breslau, in der St. Christophorigemeinde, mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder

erleben. Es ist keine leichte Entscheidung gewesen, weil dieser Entscheidung auch Konsequenzen folgen. Ich werde die jetzt nicht alle nennen können, aber ich möchte sagen, dass unsere Gemeinde wirklich eine außergewöhnliche Gemeinde ist, und dadurch hoch interessant und spannend. Sie ist eine Gemeinde der Verbliebenen, denen nach dem Krieg fast niemand einen Platz in Schlesien gewähren wollte und über die heute fast niemand spricht und denen niemand ein Zentrum oder Denkmal errichten möchte. Getragen wurde die Gemeinde fast seit Ende des Krieges vor allem von Frauen, die hier vor dem Krieg, im Krieg, in der Festungszeit und in der Nachkriegszeit gelebt haben und von denen viele noch heute leben. Als sich im Frühsommer 1947 die Deutsche Evangelische Kirche in Schlesien offiziell mit dem Gottesdienst und Predigt von Pastor Konrad in der Elisabethkirche verabschiedete, dachten die Verbliebenen immer noch an einen Gottesdienst in ihrer Sprache! Nicht nur in Breslau, sondern auch in vielen anderen Orten Schlesiens. Bis vor 13 Jahren gab es keine Christophorigemeinde. Es gab eine Seelsorge in der „nicht polnischen Gemeinde“. Ohne Pfarrhaus, ohne Pfarrstellen, ohne Adresse, ohne Bankverbindung, ohne Autos, ohne Telefon, ohne alles. Gott sei Dank, dass das Konsistorium in Warszawa - auch nicht ohne Probleme - als alle deutschen Pastoren nicht mehr predigen durften, immer einen Pastor der Kirche bereit stellte, der Deutsch sprach, und bereit war, neben der Leitung polnischer Gottesdienste in seiner Gemeinde auch die Deutschen zu betreuen. Dennoch blieben die Verbliebenen ohne das, was ihnen sehr wichtig war, ohne Wort Gottes in ihrer Sprache. Nur in der ihnen vertrauten Sprache konnte das Wort Gottes wirklich verstanden werden.

So ist eine Tradition entstanden, eine besondere Zugehörigkeit und Identifikation, die man heute St. Christophori nennt, weil im Jahr 1958 diese Kirche den Deutschen in Breslau zur Verfügung gestellt wurde. Sie pflegten die Kirche und den Glauben - oft ohne eine Perspektive zu haben, wie es weiter gehen würde. „Wer wird es weiter machen? Wer wird unsere Tradition pflegen? Wer wird weiter uns das Wort predigen?“ - so war die Frage, als Pastor Wolfgang Meissler sie verlassen musste. Fragen über Fragen, aber auch die Hoffnung, dass Gott die Seinen nicht vergisst! Dann kam Pastor Zajaczkowski, Pospiech, dann kam Pastor Borski und die politische Wende.

Heute ist die St. Christophori Gemeinde nicht nur die Gemeinde der Verbliebenen, sondern auch die Gemeinde der Neuzugezogenen und

Touristen. Jetzt hat sie ein Pfarr – und Gemeindehaus, zwei Pastoren, zwei Kirchen, einen Gemeinderat und Vertreter in der Synode der Diözese, eine Sekretärin, Gemeindegewerkschaft, Verleihstation der Rehageräte, geleitet von Frau Koltuniewicz, eine Reihe von jungen Kantoren und Kantorinnen, die bei Herrn Marek Pilch im Institut der Kirchenmusik nicht nur die Kunst der Fuge beherrschen lernten, sondern auch uns zu begleiten in Gottesdiensten in Lauban, Bad Warmbrunn, Schweidnitz, Liegnitz, Waldenburg und hier in Breslau. Es gibt eine weitere Reihe von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die unsere Angelegenheiten außerhalb von Breslau erledigen: Frau Langierowicz, Frau Böhme, Frau Wiemer, Frau Seta, Frau Szemplinska, Frau Dorda und andere. Wir alle und unsere Freunde, die z.T. weit in der Welt verstreut sind, unterstützen ein Phänomen namens St. Christophori Gemeinde. Diese Gemeinde mit allen eben genannten Personen und Einrichtungen ist die einzige Gemeinde deutscher Sprache in Polen und tut ihren Dienst für alle, die Deutsch sprechen und Christen sind. Das alles nicht, um irgendwelche politischen oder finanziellen Ziele zu erreichen, sondern damit das Wort Gottes gepredigt wird, so dass jeder, der sich für kurz oder lang gerade in Schlesien aufhält, nicht ohne Betreuung in seiner Muttersprache bleiben muss. .

So möchte ich - so Gott will - weiter die Gemeinde leiten, dass sie offen bleibt für alle und vor allem offen für das Wort Gottes, offen für das, was Gott mit uns vorhat. Meister Eckhard sagte einmal: Das schönste und mutigste Gebet lautet: „Herr mach mit mir, was Du willst!“

Eine offene Gemeinde in einer offenen Stadt, in der die Menschen kommen und gehen, etwas bringen, aber auch etwas auf den Weg mitnehmen, so möchten wir sein. Eine Gemeinde, die jeden Gottesdienst mit Abendmahl feiert und dankt und sich freut, dass Gott einen Freiraum für uns selbst geschaffen hat: Das Brot des Abendmahls, in dem er sich selbst den Menschen in die Hände legt. Dieser Freiraum muss das Fundament einer Gemeinde und der Kirche sein, wo alle, die kommen und gehen, mit den Augen Gottes gesehen werden sollen. Dann steigt die Chance, dass mein Wunsch, gerecht und effektiv handeln zu wollen, auch etwas mehr Wirklichkeit wird, weil meine Augen hier - im Freiraum Gottes - lernen, mit den Augen Gottes zu sehen: Voll Achtung für sein ganzes Geschöpf.

Amen!

HAUPTGOTTESDIENST DER EVANGELISCHEN MILITÄRSEELSORGE ZU TAG DES HEERES IN DER GUSTAV-ADOLF-GEDÄCHTNISKIRCHE

Am 8. September fand zum 4. Mal ein Festgottesdienst in der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche zum Tag des Heeres statt. Zum diesen Fest waren mehrere Gäste aus ganz Polen nach Breslau gekommen. Die Freude der Begegnung mit vielen Freunden aus den verschiedenen Einheiten des Heeres wurde durch den Tod des schwerkranken ehemaligen Befehlshabers des Schlesischen Wehrbereichs, General Ryszard Lackner, überschattet. Im allgemeinen Kirchengebet gedachten wir auch der Familie und der Freunde des Verstorbenen.



Die Predigt hielt das Haupt der Evangelischen Militärseelsorge, Bischof und Generalmajor Ryszard Borski aus Warszawa. In seiner Predigt wies der Bischof auf die Wichtigkeit des Dienstes von Kaplänen unter den Soldaten hin, egal ob in Friedens- oder Krisenzeiten. Denn die Pastoren in Uniform erreichten mit ihrer

Verkündigung die Menschen dort, wo für die Kirche lange Jahre der Zutritt verboten war. Dieser Dienst habe das gleiche Ziel wie in zivilen Gemeinden, nämlich die Gute Nachricht dort zu verkündigen, wo die Menschen sie brauchen. Das Evangelium von Jesus Christus sei gerade dann eine Hilfe, wenn schwere Entscheidungen getroffen werden müssten. Noch lebten wir ja in einer Welt, die auf das Kommen Jesu Christi warte. Aber diese Welt werde eines Tages durch IHN erlöst und ganz erneuert. Die jetzige Welt werde vergehen, und Gott werde alles neu machen. Bis dieser Tag komme, sei das Böse eine Realität, der wir als Christen widerstehen müssten. Die Soldaten trügen eine schwere Verantwortung, wenn sie an Konflikten teilnahmen. Ihre Begleitung durch Geistliche spiele in solchen Situationen eine wichtige Rolle.



Nach dem Gottesdienst gab es im Pfarrgarten ein Treffen beim Grillen. Für die zahlreichen Vertreter des Militärs, der Stadt, der Wojewodschaft Niederschlesien, der Kirchen und Gemeinden ergaben sich gute Gelegenheiten zum Gespräch und zum Kennenlernen. Die Begegnung dauerte bis zum späten Abend und die letzten der fast 180 Gäste verließen bei schon hereingebrochener Dunkelheit das Treffen.

BIBELSTUNDE MAL ANDERS!



Jeden dritten Montag im Monat haben wir Waldenburger Bibelstunde. Für den 18. September hatte unser Pastor Dawid Mendrok sich was schönes ausgedacht.

EINE FAHRT NACH GRÜSSAU INS KLOSTER.

Über Konradswaldau und Gertelsdorf ging es nach Grüssau. Von der Strasse aus sahen wir auf einer Wiese einen hohen Felsenstein,

den unser Pastor interessant fand. Wir blieben mit dem Auto stehen und bewunderten den uralten Stein. Frau Elli und Margot erzählten, dass dieser Stein (oder Findling?) nach einer Legende Teufelstein benannt wurde. Unterwegs sahen wir noch einen Wegweiser zu den „Zwergesteinen“ und nahmen uns vor, diese auf der Rückfahrt zu besichtigen.

In Grüssau schlossen wir uns einer deutschen Gruppe an, die gerade zur Besichtigung ins Mausoleum geführt wurde. Dann ging es in die schöne große Marienkirche. Die Josephkirche konnten wir nur von außen bewundern, sie war wieder einmal geschlossen. Man konnte innen nur Baugerüste sehen. Zum Schluss machten wir noch einen Rundgang im Klosterhof und freuten uns schon auf die Zwergesteine. Wir, das waren Frau Elisabeth Wypych, Ursel Zapka und Helga Guder aus Waldenburg und Margot Gut, meine Wenigkeit aus Schwarzwaldau und Elli Jaron aus Konradswaldau. Lotte Lamek stieg erst

in Grüssau zu uns. Das Wetter meinte es mit uns gut, entsprechend eines Sprichwortes: wenn Engel reisen, wird es schön. Je näher wir wieder nach Gertelsdorf kamen, desto größer wurde die Neugier. Nur Elli und Lotte kannten die Gegend und machten mit ihrer Berichten die Spannung noch größer. Es war auch ein Wunderschöner Anblick, eine große Wiese, ein kleines Bächlein und ein paar gezimmerte Bänke, eine Stelle zum Grillen, ja sogar eine Schaukel., Wir bekamen alles rustikal gemacht zu sehen und im Hintergrund steil auf dem Berg stand eine Reihe von Felssteinen. Am Anfang aber lag ein großer Felsenstein, wo wir mit großer Mühe rauf geklettert sind.



Unser Pastor hat die mutige Tat mit einem Foto belohnt. Pastor Mendrok ist noch mit 2 Frauen bis ganz obenhin auf den Berg gestiegen. Wir anderen haben fast auf der Hälfte der Strecke das Kraxeln aufgegeben. Wir nutzten

dann die Bänke, um auf die mutigen Bergsteiger zu warten. Wir bewunderten dann alle noch die Schönheit unserer heimatlichen Gegend und hungrig



fuhren wir zurück nach Konradswaldau. Wir haben bei Elli Jaron unsere Verpflegung gelassen, denn jeder hatte ja zum Kaffee etwas mitgebracht. Aber wie immer, ließ es sich unsere Elli nicht nehmen, uns mit frisch aufgebackenen Semmeln, Schinken, Salat und anderen guten Sachen zu bewirten. Pastor Mendrok machte nach dem Festessen eine schöne Andacht. Mit Gebeten und Liedern dankten wir unserem Herrgott für die gelungene Bibelstunde in Gottes freier Natur. Pastor Dawid Mendrok fuhr uns Frauen wieder nach Hause, es war ja sehr spät geworden. Diesen schönen Tag werde ich wohl nie vergessen.

Ihre Ingetraut Tabaka

AUSFLUG NACH PABIANICE UND LODZ

Am 28. Sept. fuhr eine kleine Gruppe unserer Christophori-Gemeinde nach Pabianice und Lodz, um die dortigen ev. Gemeinden zu besuchen.

Am Vormittag erreichten wir Pabianice und wurden dort von Pastor Jan Ciešlar und etlichen Gemeindemitgliedern herzlich begrüßt. Wir beteten und sangen gemeinsam und konnten uns dann mit einem ausgiebigen Frühstück stärken. Der Pfarrer berichtete uns von der Situation seiner Gemeinde, die am 18. Mai 2002 ihr 175-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst feiern konnte.



Die deutsche ev. Gemeinde erlebte in der Kriegs- und Nachkriegszeit Verfolgung und Deportation und die Plünderung ihrer Kirche. Erst 1950 erhielt sie ihre Kirche zurück; im Jahre 1970 dann auch das Gemeindehaus, beides in ruiniertem Zustand. Inzwischen ist die 1827 erbaute Kirche grundlegend restauriert; ebenso das Gemeindehaus. Am Reformationsfest im

letzten Jahr konnte auch die renovierte Orgel wieder eingeweiht werden. Bis zur Wende haben viele Deutsche ihre alte Heimat in Polen verlassen. Heute zählen noch 180 deutschstämmige Familien zur Gemeinde, die seit nunmehr zehn Jahren von Pastor Cieślak und seiner Frau betreut wird.

In jüngster Zeit wächst sie sogar wieder durch Übertritte von katholischen Christen. In der sehenswerten Kirche schauten wir uns eine kleine interessante Ausstellung über die Geschichte der Deutschen in Pabianice an.

(Dazu gibt es einen Ausstellungstext, den ich gerne auf Anfrage mailen kann. emhoermann@cybernet.com.pl)

Um die Mittagszeit verabschiedeten wir uns von unseren Gastgebern und fuhren wenige Kilometer weiter nach Lodz. Dort gab es ein freudiges Wiedersehen mit unserem „alten“ Vikar Makula und seiner Familie. Er betreut als zweiter Pfarrer die dortige ev. Mathias-Gemeinde. Sie besitzt eine wunderschöne große Kirche sowie ein stattliches modernes Gemeindehaus, das auch mehrere Gästezimmer aufweist. Dort wurden wir



mit einem Mittagessen bewirtet und konnten daran anschließend einen kleinen Stadtbummel machen.

Lodz hat sich im 19. Jahrhundert aus einem kleinen Dorf zu einem bedeutenden Standort der Textilindustrie entwickelt. Auf einem im Gemeindehaus aushängenden Stadtplan aus den 20er Jahren konnte man die Petrikauer Straße in russisch, polnisch und deutsch bezeichnet finden. Lodz war wirklich eine multikulturelle Stadt, was heute auch von Wroclaw immer behauptet wird. Die Stadt hat einen evangelischen, einen katholischen, einen orthodoxen und einen jüdischen Friedhof. Den ev. Friedhof mit seinen beeindruckenden Mausoleen der reichen Fabrikantenfamilien haben wir auch besichtigt.

In der wunderschönen Mathias-Kirche hielten die Vikare Makula und Mendrok mit uns und vielen Gemeindemitgliedern eine Andacht. Nach einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen machten wir uns dann am Nachmittag wieder auf den langen und nicht ganz ungefährlichen Heimweg.

Eilert Hoermann

PROJEKT – MODERNISIERUNG DER HEIZUNGSANLAGE

Anfang diesen Jahres haben wir schon in unserem Christophoribote erwähnt, dass es notwendig wäre, die Heizungsanlage zu renovieren. Seit einiger Zeit führen wir Gespräche mit Fachleuten, die von Modernisierung unseres Heizsystem sprechen und nicht Renovierung.

Zwanzig Jahre für ein Heizungssystem sind sehr viel, und der alte Heizofen, der im Nebengebäude, steht muss in den Ruhestand gehen, stattdessen soll ein kleiner neuer Ofen im Keller des Pfarrhauses stehen, um die Transportverluste bei Heißwasser zu reduzieren.

Einen guten Raum für diesen Ofen haben wir schon gefunden, nahe der „Kreuzung“ des Heizungsrohrsystems, und einer der sparsamsten Öfen

wurde gewählt. Ja, aber da heißt es, es wird ein entsprechender Schornstein gebraucht – und der fehlt, also es wird an der Außenwand des Pfarrhauses ein silbern glänzender Schornstein stehen sollen.

Weil sich dieses so sehr von unseren Plänen, die wir zu Beginn der Renovierung hatten, geändert hat, müssen wir leider die alte unsparsame Heizung nutzen und das kleine aber sehr nötige und notwendige Geld sammeln.

Eine kleine Hilfe von vielen guten Menschen könnte uns helfen noch in diesem Jahr, bevor der starke, frostige Winter kommt, diese Bauarbeiten, sowie die ganze Modernisierung, durchführen zu können. Die Kosten der Modernisierung stehen bei etwa 8 000 €..

Für Eure Hilfe werden wir Ihnen sehr dankbar sein.

Sie können Ihre Geldhilfe auf dieses Konto überweisen:

KB IV O/Wrocław

Konto (IBAN) PL20 1500 1793 1217 9000 4110 0000 (BIC) KRDBPLPW

Planen Sie eine Reise nach Breslau und Niederschlesien! B r a u c h e n S i e H i l f e ?

Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an

Frau Monika Mendrok

ul. Partyzantów 60, PL 51-675 Wrocław

monimendrok@tlen.pl

Mobil: 0048 609 51 77 29 Tel: 0048 71 348 73 17

GEMEINDEINFORMATIONEN UND TERMINE

Bibelstunde in Breslau findet jeden 2. und 4. Donnerstag Monats im Pfarrhaus um 10 Uhr statt.

Bibelstunde in Waldenburg finden jeden 3. Montag Monats in der Kapelle um 13 Uhr statt.

UNSERE JUBILARE IM NOVEMBER

02.11.2002	von Kap – herr Theresa	Kondratowice / Wrocław
02.11.1955	Wypych Leszek	Wałbrzych
03.11.1950	Kadlewicz Krystyna	Wrocław
10.11.1975	Waszewski Andrzej	Wałbrzych
17.11.1923	Falkowska Maria	Chojnów / Legnica
17.11.1933	Grytzka Horst	Wałbrzych
18.11.1938	Schmidt Heinz	Świdnica
19.11.1926	Łyczkowski Herta	Domasław / Wrocław
19.11.1938	Żurawska Johanna Renate	Lubomin / Wałbrzych
20.11.1930	Friedrich Edeltraut	Pałnówek / Legnica
21.11.1942	Mitschke Manfred	Pałnówek / Legnica
21.11.1987	Gundlach-Fober Judyta	Wrocław
23.11.1962	Giessler Jörg	Wrocław
25.11.1951	Majewska Ewa g. Wika	Legnica
26.11.1923	Kocjan Hilde	Wrocław
26.11.1923	Kunarth Hildegard	Chojnów / Legnica
27.11.1927	Tador Ingeborg	Jelenia Góra
29.11.1934	Grytzka Edith	Wałbrzych

Allen Jubilarinnen und Jubilaren möchten wir von ganzen Herzen viel Gesundheit, Kraft und Tapferkeit wünschen, aber vor allem Gottes reichen Segen. Wir freuen uns, dass Sie gemeinsam mit uns in der Christophorigemeinde pilgern.



**ICH ABER, HERR, HOFFE AUF DICH UND SPRECHE:
DU BIST MEIN GOTT! MEINE ZEIT STEHT IN
DEINEN HÄNDEN. LAß LEUCHTEN DEIN
ANTLITZ ÜBER DEINEM KNECHT; HILF MIR
DURCH DEINE GÜTE! WIE GROß IST DEINE
GÜTE, HERR, DIE DU BEWAHRT HAST DENEN,
DIE DICH FÜRCHTEN, UND ERWEISEST VOR
DEN LEUTEN DENEN, DIE AUF DICH TRAUEN!
LIEBET DEN HERRN, ALLE SEINE HEILIGEN! DIE
GLÄUBIGEN BEHÜTET DER HERR UND VERGILT
REICHLICH DEM, DER HOCHMUT ÜBT. SEID
GETROST UND UNVERZAGT ALLE, DIE IHR
DES HERRN HARRET!** *Aus dem Psalm 31*

GOTTESDIENSTORDNUNG IM NOVEMBER 2006

SONNTAG Breslau	05.11.2006 10:00 Pfr.	21. S. N. TRINITATIS Dawid Mendrok
SONNABEND Lauban Bad Warmbrunn	11.11.2006 10:00 Pfr. 14:00 Pfr.	DRITTL. SONNTAG Dawid Mendrok Dawid Mendrok
SONNTAG Breslau Waldenburg Schweidnitz	12.11.2006 10:00 Pfr. 9:00 Pfr. 13:00 Pfr.	DRITTL. SONNTAG Andrzej Fober Dawid Mendrok Dawid Mendrok
SONNTAG Breslau Liegnitz	19.11.2006 10:00 Pfr. 13:00 Pfr.	VORL. SONNTAG Dawid Mendrok Dawid Mendrok
SONNABEND Schweidnitz Waldenburg	25.11.2006 10:00 Pfr. 14:00 Pfr.	TOTENSONNTAG Andrzej Fober Andrzej Fober
SONNTAG Breslau Lauban Bad Warmbrunn	25.11.2006 10:00 Pfr. 10:00 Pfr. 14:00 Pfr.	TOTENSONNTAG Dawid Mendrok Andrzej Fober Andrzej Fober

Parafia św. Krzysztofa
ul. Partyzantów 60
PL 51-675 Wrocław

Tel. 0048/ 71/ 348 45 98 Fax 0048/ 71/ 348 44 07

E-Mail: christophori@poczta.onet.pl

www.breslau-wroclaw.de und dann Aktuelles

Spendenkonto Polen: KB IV O/Wrocław, Konto
(IBAN) PL20 1500 1793 1217 9000 4110 0000 (BIC) KRDBPLPW

*Für die Unterstützung der St. Christophorigemeinde
sind wir jedem Spender herzlich dankbar!*

Restauracja Cesarsko-Królewska **CK**

Kaiserlich – Königliches Restaurant. Hier werden alle Erwartungen erfüllt, sogar die der raffiniertesten Feinschmecker. Zu seinen wichtigsten Vorteilen gehören die hervorragenden Speisen der auf altpolnische Gerichte spezialisierten Küche und die diskrete, elegante Einrichtung der drei Säle von unterschiedlichem Charakter: Der Wiener Saal, Der Budapester Saal und Das Goldene Prag. Es besteht sogar die Möglichkeit der Eheschließung in unserem Restaurant.

FÜR ALLE ANGEHÖRIGEN
UNSERE GEMEINDE
GIBT ES IM RESTAURANT CK
10% ERMÄSSIGUNG



DIE WIENER SAAL



DAS GOLDENE PRAG



DER BUDAPESTER SAAL

RESTAURACJA "CESARSKO - KRÓLEWSKA", RYNEK 19, WROCLAW
+48 71 341 92 04 +48 71 341 92 07

WWW.RESTAURACJA-CK.PL RESTAURACJA@RESTAURACJA-CK.PL